

blünderen dieselben mehrere Bäckereien in verschiedenen Theilen der Stadt.

Italien. Rom, 20. Jan. Fast die gesammte Presse fordert die Regierung zum rücksichtslosen Vorgehen in der Bank-Affaire auf. Die Turiner „Gazeta del Popolo“ verlangt, Giolitti solle der Wahrheit freien Lauf lassen und auch die Unterzeichner der sogenannten „Politischen Wechsel“ vor Gericht bringen.

Regulierung der Weichsel.

Die Iobden von der Regierung dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Denkschrift über die Regulierungsarbeiten an den großen Strömen macht über die Weichsel u. a. folgende Mittheilungen:

Das Ziel der Weichselregulierung ist die Herstellung einer durchgängig geringsten Fahrwasserhöhe von 1,67 Meter bei dem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande von 0,50 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Kurzbrack. Die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Arbeiten waren im ganzen auf 15,392,000 Mk. veranschlagt worden, von welcher Summe 8,500,000 Mk. auf den Ausbau der Weichsel im Regierungsbezirk Marienwerder, das heißt von der russischen Grenze bis Rudnerweide, und 6,892,000 Mk. auf die Regulierungen im Regierungsbezirk Danzig, das heißt für die Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt und für die Rogat vom Dorfe Pledel bis zum Dorfe Einlage entfallen. Die für den Regierungsbezirk Marienwerder in Aussicht genommene Summe ist bereits bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1890—91 vollständig zur bestimmungsmäßigen Verwendung gekommen, so daß seitdem her die Kosten für die dringlichsten Ergänzungsarbeiten, soweit nicht besondere Mittel anderweitig zur Verfügung standen, aus dem etatsmäßigen Wasserbaufonds bestritten werden mußten. Von dem für den Ausbau der Weichsel und Rogat innerhalb des Regierungsbezirks Danzig vorgesehenen Betrage sind, abgesehen von dem in den Gesamtkosten mit berücksichtigten Betrage von 350,000 Mk. aus den wachsenden Ausgaben, welcher im Jahre 1885—86 schon in Verwendung gewesen ist, bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1891—92 zusammen 5,600,000 Mk. bereit gestellt worden. Die bis zum 31. März 1892 für den planmäßigen Ausbau der ganzen preussischen Weichsel und der Rogat außer jenen 350,000 Mk. wirklich verausgabten Kosten belaufen sich auf rund 13,999,800 Mk.

Für die Regulierungsarbeiten innerhalb des Regierungsbezirks Danzig sind im Rechnungsjahre 1891—92 verwendet worden 1,031,008,93 Mk. und noch zur Verfügung geblieben 100,288,01 Mk. Die Verhältnisse waren im allgemeinen den Bauausführungen förderlich. Denn wenn auch in den Monaten Juni und Juli höhere Wasserstände zu zeitweiliger Unterbrechung der Bauten zwangen, so brachten die späteren Monate vorwiegend günstigerer Bauwasserstände; und da auch die Baumaterialien in ausreichender Menge zu angemessenen Preisen beschafft werden konnten, gelang es, fast alle vorgelegenen Arbeiten planmäßig zur Ausführung zu bringen, so daß nur ein Theil der Pflasterungen auf das folgende Baujahr verschoben zu werden brauchte. In der Weichsel wurden an verschiedenen Stellen 42 Buhnen, 2 Traversen und 2 Deckwerke neu hergestellt und außerdem noch 6 im Vorjahre angefangene Buhnen vollendet, sowie die Köpfe von 32 Buhnen normalmäßig ausgebaut. In der Rogat konnten im ganzen 85 Buhnen neu ausgeführt werden, von denen jedoch noch mehrere des Koppflasters entbehren. Ferner wurden mehrere früher unvollendet gebliebene Buhnen fertig gestellt und der Bau von zwei weiteren Becken durch Herstellung der Grundabdeckung eingeleitet.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 20. Jan. (D. Z.) Der westpreussische Provinzial-Ausschuß ist heute zu einer zehntägigen Sitzung im Landeshause zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen: die Feststellung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag, der Haupt-Verwaltungsbericht, Haupt-Etat des Provinzial-Verbandes und allgemeine Verwaltungen Angelegenheiten. — Im Alter von 86 Jahren starb gestern hier Herr Commerzienrath Franz Claassen, der frühere Mitinhaber des Handelshauses Gebr. Claassen. Der Verstorbene gehörte eine lange Reihe von Jahren zu den Führern der hiesigen conservativen Partei. — Eine ganz besondere, unverhoffte Freude wurde heute einer Anzahl von Arbeitern der kaiserlichen Werft zu Theil. 67 Arbeiter, welche 25 Jahre und darüber ununterbrochen aus der kaiserlichen Werft vorwärtsrückt thätig gewesen sind, erhielten heute von ihren Vorgesetzten die Mittheilung, daß Jedem von ihnen 100 Mk. als Anerkennung für treu geleistete Dienste vom Reichs-Marinemat bewilligt seien und in den nächsten Tagen gezahlt werden würden.

Marienburg, 20. Jan. Die Stadtverordneten wählten in der heutigen Sitzung das bisherige Bureau, mit Herrn F. Kay als Vorsitzenden, in der bisherigen Zusammensetzung wieder.

Mittel, Kr. Königs, den 20. Jan. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar wurde der Hilfsbahnwärter Gierzewski aus Guttowitz Kr. Königs bei Begehung der Strecke von dem von Berlin kommenden Güterzug gefaßt und zu Boden geschleudert. Einige Stunden später fand ihn ein anderer Bahnwärter befinnungslos, erstarrt und stark am Kopfe verletzt. Nach vielen Bemühungen gelang es ihn wieder zur Besinnung zu bringen, er liegt jedoch noch hoffnungslos darnieder.

R. Belpin, 20. Jan. Die von mehreren Provinzialblättern gebrachte Mittheilung, daß die deutsche soziale (antifemilische) Partei, welche ihren Schwerpunkt in Leipzig hat, von der Kandidatur des Ingenieurs Baasch für die bevorstehende Reichstags-Erwahl im Kreise Berent-B. Stargard-Dirschau Abstand nehmen und für den Kandidat der Polen, Herrn v. Kalkstein-Konowen, eintreten will, weil dieser auf Befragen erklärt haben soll, in der polnischen Fraktion für das antifemilische Programm eintreten zu wollen, ist durchaus unbegründet. Es ist weder von der Kandidatur Baasch Abstand genommen, noch mit Herrn v. Kalkstein in Unterhandlung getreten; vielmehr wird wohl schon in nächster Zeit mit der Agitation für die antifemilische Kandidatur begonnen werden. Zur Vorgeschichte derselben ist erwähnenswert, daß die Anregung zur Aufstellung eines antifemilischen Kandidaten nicht von der Partei selbst, sondern von Eingeseffenen des Stargarder und Zechener Kreises ausgegangen ist. In zahlreichen Briefen ist die Parteileitung um Aufstellung eines antifemilischen Kandidaten angegangen worden. Eine genügende Anzahl von polnischen Agitatoren soll den Antifemilisten zur Verfügung stehen.

Z. Czerst, 20. Jan. Bei den Landwirthen werden Klagen laut, daß das Futter nicht ausreicht, weil bei der anhaltenden Kälte bedeutend mehr ver-

braucht wird, als bei gelinder Witterung. Arme Leute müssen jetzt schon Futter verkaufen, und ihre einzige Kuh wegen Futtermangel verkaufen, und zwar für billiges Geld. Vielen Leuten sind die Kartoffeln im Keller und sogar Hühner im Stalle erstorben. — Wegen anhaltender Krankheit hat Herr Hauptlehrer Bougeur von hier seine Pensionierung bei der königlichen Regierung beantragt.

Königs, 19. Jan. Heute Vormittag gegen 8 Uhr entstand in der königlichen Windmühle auf unerklärliche Weise Feuer, durch welches die Mühle in kurzer Zeit total zerstört wurde.

Aus dem Kreise Tschel, 19. Jan. In der verflochtenen Woche waren Arbeiter auf dem am Forstbelauf Waldhaus gelegenen See damit beschäftigt, Eis für eine Gastwirtschaft auszuheben. Der Arbeiter Koch aus F. glitt hierbei aus und fiel in die Wuhne. Die anderen Arbeiter, die sich in einiger Entfernung aufhielten, eilten auf den Hilferuf herbei und retteten mit Anstrengung den Verunglückten. Bei einer Kälte von 17 Grad C. ging K. nach seiner 1 Kilometer entfernten Wohnung in den nassen Kleidern, hat dadurch aber an seiner Gesundheit keinen Schaden gelitten.

Tilsit, 20. Jan. (T. Z.) Der Besitzer S. aus Gr.-F. begab sich mit seiner Braut, welche bei ihrer Schwester wohnte, behufs Vollziehung der Civiltrauung nach dem Standesamte, nachdem die Braut zuvor noch etwas von den von der Schwester zubereiteten Speisen zu sich genommen hatte. Als das Brautpaar eine Strecke des Weges zurückgelegt hatte, begann die Braut über Schmerzen zu klagen, die sich, als das junge Ehepaar vom Standesamte in seinem neuen Heim anlang, bis zur Unerträglichkeit steigerten. Die junge Frau gab der Vermuthung Ausdruck, daß sie von ihrer Schwester vergiftet worden sei, und starb bald darauf. Wahrscheinlich liegt diesem Todesfall eine unglückselige Verwechslung der bei der Zubereitung der Speisen und Getränke gebrauchten Sachen vor, wie dies ja leider oft schon vorgekommen ist. Die Sektion der Leiche wird wohl das Nähere ergeben und die Sachlage aufklären.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Jan.: Kälter, meist bedeckt, trübe, Niederschläge, lebhafter Wind, Sturmwarnung für die Küsten.

23. Jan.: Wärmer, vielfach Nebel, Niederschläge, windig.

24. Jan.: Um Null herum, Nebel, meist bedeckt, feuchte Luft.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 21. Januar.

* [Personalien aus dem Kreise] Der Hofbesitzer Ferdinand Junk junior aus Ellerwald V. Trift ist für diese Gemeinde zum Schöffen gewählt, und der Hofbesitzer Ferdinand Janzen aus Ellerwald V. Trift ist für diese Ortschaft zum Gemeindevorsteher gewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

* [Stadtverordnetenversammlung.] Nachdem die Anwesenheit von 44 Mitgliedern constatirt worden war, nahm die Versammlung Kenntniß von einer Petition des Vereins hiesiger Gastwirthe und Vergenossen, welche sich gegen die Einrichtung eines Rathskellers in dem Neubau des Rathshauses ausspricht. Die Petition wurde dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. — Für den erkrankten Lehrer Walsche von der II. Knabenschule wurden die Vertretungskosten in Höhe von 45 Mk. monatlich und für Vertretung der erkrankten Lehrerin Fräulein Baumgart vom Lehrerinnenseminar wurden 10,50 Mk. pro Woche bis Ende März bewilligt. — Ein der Versammlung zugegangenes Geuch um Bewilligung einer Unterstützung wurde dem Magistrat überwiesen. — Die Rechnung des Kammerei-Depositoriums v. o. 1891—92 und die Kammerei-Hauptrechnung pro 1891—92 wurden für die nächste Sitzung verlegt, ferner die Rechnung der Heilig. Geistes-Hospitals pro 1891—1892 dechargirt. — Der 72 Jahre alte Witwe Bruhn wird auf ihren Antrag hin eine halbe Gabe bewilligt. — Der Rechnung der Kasse des Leibrentenlitens seien vergleichsweise folgende Angaben entnommen. Nach dem alten Statut waren noch eingekauft: 1889—90: 149 Personen mit 40,900 Mk. Leibrente, 1890—91: 138 Personen mit 38,600 Mk. und 1891—92: 123 Personen mit 36,000 Mk. In denselben Jahren stieg die Zahl der nach dem neuen Statut eingekauften, wie folgt: 24 Personen mit 61,000 Mk. (6043 Gaben), 229 Personen mit 63,000 Mk. (6533 Gaben) und 247 Personen mit 68,983 Mk. (7034 Gaben.) Die Einkaufsgelder betragen in den erwähnten 3 Jahren 1889—92: 65,906 Mk., 82,000 Mk. und 80,000 Mk., während sich das Kapitalvermögen in der gleichen Zeit auf 791,000 Mk., 827,000 Mk. und 833,000 Mk. belief. — Die Einlagen auf der städtischen Sparkasse haben sich auch in dem Monat Dezember erfreulicherweise erhöht; es betrug der Bestand dieser Kasse Ende Dezember 6,816,831,22 Mk., gegen 6,735,774,40 Mk. Ende November. — Als Schiedsmänner im 7. und 6. Bezirk werden die bisherigen Inhaber dieses Amtes ohne Widerspruch wiedergewählt. — Die Versammlung stimmt dann einer weiteren Beschaffung einer Landparzelle auf der Speicherinsel an den Herrn Kaufmann Frühlück zu den bisherigen Bedingungen für die Dauer April 1893—96 zu. Anlässlich der Anstellung eines Chauffee-Ausschere ist es zwischen der Stadt und dem Landkreis Elbing zu einem Konflikte gekommen. Die Chauffeeen werden auf gemeinschaftliche Rechnung durch eine Kommission verwaltet, welcher Mitglieder aus beiden Kreisen angehören. Der Landkreis hatte den Chauffee-Ausscher Wehrmann engagirt. In Folge des Beitritts zur Provinzial-Wittwen-Kasse beantragte die Kommission, den M. auf Lebenszeit und mit Pensionberechtigung anzustellen. Der Magistrat lehnte jedoch dieses Geuch ab. Hiergegen wurde bei der königlichen Regierung zu Danzig Beschwerde eingelegt. Dieselbe hat jetzt entschieden, daß sie die Weigerung des Magistrats nicht anerkennen vermag, da dem Chauffee-Ausscher auf Grund der Städteordnung die Beamten-Quadrat wird zuerkannt werden müssen; daß die Anstellung des Chauffee-Ausschere durch den Landkreis allein erfolgt sei, ändert hieran nichts. Der Magistrat wird aufgefordert, dieser Weisung umgehend zu entsprechen. Der Magistrat hat sich dem auch entschlossen, der lebenslänglichen pensionberechtigten Anstellung des Herrn Wehrmann zuzustimmen, hat sich jedoch bei dieser Entschliessung nur von praktischen Gründen leiten lassen, während eine Pflicht der Stadt zur Anstellung nicht anerkannt wurde. Die Stadt-

verordneten wurden aufgefordert, diesem Beschluß des Magistrats zuzustimmen, was denn auch schließlich nach längerer Debatte geschieht. Ein Amendement des Herrn Dr. Bleyer, daß die Anstellung nur für den Fall erfolgen soll, daß Herr Wehrmann nur für die Beaufsichtigung der Chauffee angestellt wird, welche Stadt und Land gemeinschaftlich zu verwalten habe, wird angenommen. Auch die Versammlung konnte eine Verpflichtung zur Anstellung nicht anerkennen, da die Stadt doch nicht gezwungen werden kann, irgend einen Contract zu schließen. — Nach Erledigung der Tagesordnung erstattete Herr Stadtverordneter v. o. Dr. Jacobi einen Bericht über den 2. Westpreussischen Stadtag, welcher zu Beginn dieser Woche in Thorn stattfand, bei welcher Gelegenheit auch der Entwurf des Communalsteuergesetzes einer sachgemäßen Besprechung unterworfen wurde. Es war eine Freude — so sagte der Herr Redner in der Schlußbetrachtung, — mit welcher Einmüthigkeit der Stadtag, und zum großen Theile auch Beamte angehören, gegen alle die Rechte der Communen einschränkende Bestimmungen des erwähnten Entwurfs Stellung genommen hat.

* [Zum Gewerbe-Verein] wird am Montag Herr Director Professor Dr. Nagel über die Umwandlung des Realgymnasiums einen Vortrag halten. Bekanntlich ist die Umwandlung unvers Realgymnasiums in eine Ober-Realschule in Aussicht genommen. Die Wichtigkeit dieses Schrittes wird vielfach unterschätzt, auch die Tragweite vielfach nicht recht verstanden. Es möchte daher Manchem von Werth sein, sich darüber orientiren zu können und der Verein stellt daher den Vortrag auch Nichtmitgliedern zum Besuche frei. Möge die Gelegenheit benutzt werden.

* [Zum General-Sekretär] des Centralvereins Westpr. Landwirthe ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Oekonomierath Dr. Demler Herr Rittergutsbesitzer Steinmeyer = Grabowo gewählt worden.

* [Der Ruderverein „Nautilus“] hielt gestern im Vereinslocale „Deutsches Haus“ seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Ueber die verfloffene Rudersaison und die während derselben seitens des Vereins erzielten Resultate auf sportlichem Gebiete berichteten wir bereits gelegentlich des Abends im September v. J. Der Verein besteht ultimo Dezember v. J. aus 1 Ehren-, 23 activen und 52 passiven Mitgliedern. Die Mitgliedszahl ist demnach im vorigen Jahre um 23 gestiegen. Das in tadelloser Verfassung befindliche Bootsmaterial besteht aus den nachstehenden zeitgemäß construirten Booten: 1 Vollauleger Vierer-Kennboot und 1 Dollen-Vierer, ferner den Übungsbooten: 1 achter Gig, 1 Halb-auleger-Vierer, 1 Halb-auleger-Zweler und 1 Stiff. Durch die stetig ruhige und gesunde Fortentwicklung von Jahr zu Jahr nach bewährten Grundsätzen, verbunden mit der Opferwilligkeit aller Mitglieder, ist es dem Verein nimmehr gelungen, ein fast schubensreifes Eigenthum, dessen Lage und Einrichtung wohl nichts zu wünschen übrig läßt, zu besitzen. Der Vorstand des Vereins setzt sich nach der darauf folgenden Neuwahl aus nachstehenden Herren zusammen: V. Rodenberg 1. Vorsitzender, M. Janke 2. Vorsitzender, F. Schiller Schriftführer, E. Holz Kassirer, H. Tolsdorf Bootswart, F. Gerlach Instructor und B. Thießen und Dr. Dietrich als Vertreter der Passiven. Gestützt durch die gute finanzielle Lage, die nennenswerthe Neuopfer der Mitglieder nicht erfordern, beabsichtigt die Versammlung darauf nimmehr in der kommenden Rudersaison aus dem lokalen und provinziellen Rahmen herauszugehen und die diesjährige Regatta in Berlin und Stettin zu befechten. Die dazu erforderlichen Anschaffungskosten für ein neues Kennboot, welches in England bestellt wird, werden von der Versammlung bewilligt. Wir wünschen, daß es dem Vereine gelingt, seine Fahne siegreich auf der Rennbahn zu vertheidigen.

* [Eine Schlittenpartie] mit Damen unternimmt morgen „er Ruderklub“, „Vorwärts“ nach Rückort. Die Btheiligung verspricht eine recht große zu werden.

* [Concert.] Im Gewerbehaus findet morgen ein Militär-Concert statt, ausgeführt von der Kapelle der Unteroffizierschule in Marienwerder.

* [Vergütung für beschädigte Transport-Gegenstände.] Nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr sowie nach der neuen Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands werden die früher nach einem festen Normalsatze geleisteten Vergütungen für in Verlust gerathene oder beschädigte Transportgegenstände nach dem allgemeinen Handelswerth der letzteren bemessen. Zu Ersatzeleistungen für solche Transportgegenstände ist denn auch in den neuen preussischen Etat eine größere Summe als bisher eingestellt worden.

* [Verkehrsstörungen.] Der Personenzug 5 von Berlin, welcher des Nachts um 12 Uhr 30 Minuten eintreffen soll, hatte diese Nacht eine Verspätung von anderthalb Stunden erlitten. Die Zugmaschine war in Simonsdorf defect geworden und mußte der Zug dort so lange liegen, bis eine Hilfsmaschine von Dirschau kam und den Zug weiter beförderte. Auch hat der Schnee, welcher diese Nacht bei starkem Sturm gefallen ist, den Eisenbahnverkehr wieder gehemmt. Der Personenzug früh 6 Uhr 45 Min. von Danzig hatte eine dreiviertelstündige Verspätung und der Courtzug von Berlin verspätete fünfzig Minuten.

* [Ein Rendezvous] geben sich am 25. Januar die beiden Planeten Mars und Jupiter. Der Abstand beider Gestirne zur Erde betrug am Sonntag nur noch ca. 5 Grad, am 21. werden es wenig mehr als 2 Grad sein. Am Abend des 24. Januar wird er nur noch 1 Grad 37 Minuten betragen. Am Mittwoch gehen beide Planeten zur Küste und am 25. Januar früh 5 Uhr, also zu einer Zeit, in welcher sie für uns Bewohner der östlichen Halbkugel der Erde nicht sichtbar sind, erfolgt ihre Begegnung. Während wir also nicht in der Lage sind, jene zu beobachten, können wir wenigstens wahrnehmen, wie sehr es dem Mars darum zu thun ist, den Jupiter einzuholen. Die Annäherung wird, wie angedeutet, von Abend zu Abend eine größere. Bis zum 24. steht Mars rechts, also westlich, vom Jupiter. Lange hält das Stelldichein leider nicht an. Jupiter wird gelegentlich desselben dem Mars gründlich heimleuchten, ihn kurz, sehr kurz abweisen, so daß dieser elligst von dannen zieht und am Abend des 25. schon links, also östlich vom Jupiter steht. Jedenfalls ist die in Aussicht stehende Constellation eine höchst interessante. Natürlich ist die Annäherung beider Planeten nur eine scheinbare, denn die thatsächliche Entfernung der letzteren von einander beträgt am Morgen des 25. Januar etwa 74 Millionen Meilen.

* [Marktbericht.] Der strenge Frost und star-

kes Schneetreiben beeinträchtigte den heutigen Wochenmarkt ungemein, und kamen die wenigen Zufuhren erst spät zur Stadt. Der Fleischmarkt war gut besetzt und namentlich durch schönes Kalbfleisch ausgezeichnet. Eine Quantität im Schlachthaus abgelochtes minderwertiges Fleisch fand zu mäßigen Preisen schnelle Abnahme. Auf dem Fischmarkt blieb das Angebot schwach. Das Angebot von Wild war dagegen wieder beträchtlich. Der strenge Frost und viele Schnee und der damit verbundene Nahrungsmangel für die Thiere macht sich bemerkbar. Das Gewicht eines Hahns übersteigt selten 9 Pfd. Der Preis betrug 3 Mk. bis 3,25 Mk. pro Stück. Das Angebot von Puten und Fasanen blieb gleichmäßig stark, dagegen sind Gänse und Enten fast gar nicht mehr zu sehen. Der Buttermarkt war gut besetzt und kostete das Pfund 85 bis 90 Pfg. Eier wurden mit 1,20 bis 1,30 pro Mandel bezahlt. Gute Speisekartoffeln werden mit 2 Mk. pro Scheffel bezahlt. Der Getreidemarkt zeigte wiederum nur geringes Leben, obgleich die Nachfrage ziemlich groß war. Futter wurde mit 2,80 bis 3,10 Mk. pro Scheffel, Hafergerste mit 3,60 bis 4 Mk. pro Scheffel, Roggen mit 4,80 und Weizen mit 6 Mk. pro Scheffel bezahlt.

* [Stadttheater.] Bei der gestrigen Aufführung des „Faust“ in neuer Besetzung concentrirte sich das Interesse auf Faust und Gretchen, das deutsche Liebespaar par excellence, das in einer Weise dargestellt wurde, daß wir den gestrigen Abend mit zu den schönsten Genüssen rechnen, welche unsere Bühne uns in diesem Winter geboten hat. Herr Gottschalk ist als Faust von seinem vorjährigen Gastspiel her bekannt und geschätzt, und wir hatten wohl ein Recht, Herrn G. einen im höchsten Grade verwandlungsfähigen Künstler zu nennen, da er, was selten vorkommen dürfte, solche Gegenätze, wie Faust und Mephisto, in seinem Repertoire vereinigt. Er wird zur Darstellung des Faust außerordentlich durch seine impotante Bühnenercheinung befähigt, welche in der ersten Hälfte der Tragödie die ehrwürdigste deutsche Gelehrtenfigur zeigte, und in der zweiten begreiflich machte, daß „sein hoher Gang, seine edle Gestalt“ Gretchen begaubern muß. Er war der „hohe, herrliche Mann“, zu dem das liebende Mädchen mit ehrfürchtiger Scheu aufblickt. Seine ganze Leistung zeigte die liebevollste und wirksamste Ausarbeitung des reichen Details, und so errang sein Talent bereits über die verhältnismäßige Monotonie der beiden ersten langen Monologe einen entscheidenden Sieg. Nach größerer Triumphe feierte er jedoch als Liebhaber. Die Garienscenen wirkten auf jeden Empfindlichen mit dem vollen Zauber ihrer unsterblichen Poese. — In Fel. Kettig hatte Herr G. eine Partnerin, die sich wohl neben diesem Faust sehen lassen konnte. Sie war zwar kein blondes, aber echtes Gretchen und das ist für eine so junge Künstlerin sehr viel. Es war das erste Mal, daß Fel. K. in einer ganz großen Rolle eine Probe ihres Talents bestehen mußte, und sie hat diese Probe so wacker bestanden, daß der Vorbererkanz, der ihr zugeworfen wurde, nur eine verbiente Anerkennung ihrer tief erfakten und warm empfundenen Darstellung war. — Der Mephisto des Herrn Franke hielt nicht das, was sein Franz Moor zu versprechen schien. Er spielte nicht den Bösen, sondern einen Bösewicht, und das reicht für den Sohn der Hölle nicht aus. In diesem Mephisto lag mehr Komisches als Dämonisches — von dem philosophischen Element ganz zu schweigen, und die Wirkung des Spiels wurde noch durch eine unerklärliche Hast des Sprechens geschädigt, welche den Text manchmal beinahe unverständlich machte und sogar halbe Verse förmlich fallen ließ. — Die Herren Feistel und Reimann hatten die Rollen getauscht. So gab Ersterer gestern den Schüler und hat uns ausnehmend gut gefallen. Wenn uns der Valentin des Herrn Reimann weniger zusagte, so lag das nicht an dem Talent dieses sehr tüchtigen Künstlers, sondern lediglich daran, daß er für diese Rolle zu klein ist und seine Stimme ein zu entschieden jugendliches Timbre hat. Für den Valentin ist eine robuste Lanzknechtsercheinung und ein tiefes womöglich etwas brutales Organ ganz unentbehrlich. — Der Gesamteindruck der Vorstellung war ein schöner und tiefer und der Abend gehörte zu denen, die man nicht so bald aus dem Gedächtniß verliert. — Fräulein Paula Groß vom Stadttheater in Danzig verabschiedet sich am Montag in der Rolle als Elfrida in dem Lustspiel „Aschenbrödel“ von Benediz, in der sie uns am Montag, den 16. d. Mis. so sehr gefallen hat. — Auf allseitigen Wunsch ist das Stück nochmals auf das Repertoire gesetzt und zum Abschiedsbeneß für die Gastin gewählt worden. Das Stück ist mit dem gleichnamigen böhmischen Märchen nicht zu verwechseln. — Wir hören soeben, daß es Herrn Director Gottschalk gelungen ist, die sächsische Hofschaupielerin, Fräulein Pauline Ulrich, welche gegenwärtig in Königsberg gastirt, zu einem einmaligen Gastspiel am hiesigen Theater zu bewegen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 20. Januar.

10. Fall. Fortsetzung der Verhandlung gegen Collin und Genossen. Collin und seine Zuhälterin Rosalie Schnack beabsichtigten, sich im Herbst dieses Jahres zu verheirathen. Es heißt ihnen, die Jahr für Jahr bald bettelnd bald wieder arbeitend die Niederung unsicher machten, dazu aber gerade Alles. Um nun billig oder überhaupt zu Haushaltungsgegenständen, wenigstens Betten zu kommen, faßte die Schnack den Entschluß, dieselben zu stehlen. Sie mußte nur nicht gleich wo. Im Juli traf Collin und Genossen in Br. Mausdorf mit einer Familie Benksi, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern zusammen. Wie fragte die Schnack, ob dieselben nicht wüßten, wo die zur Gründung ihres Haushaltes fehlenden Sachen leicht zu stehlen wären. Benksi antwortete erst darauf in Unpußhorst bei dem Besitzer Karsten. Nach längerer Berathung wurde aber von der Vererbung Karstens Abstand genommen, da die Beute nicht groß genug zu werden versprach. Die Schnack oder Collin selbst ist darauf auf den Gedanken gekommen, bei Faust in Branganau, wo beide im Sommer 1880 vier Wochen gearbeitet haben und ihres Wissens viele Vorätze in Betten und Wäsche vorhanden waren, den Diebstahl auszuführen. Ende Juli trafen die Collin's mit den Benksi's im Delosser Felde, wo dieselben Roggen schnitten, zusammen, und hier wurde zwischen Collin, dem Chemann Benksi und der Schnack der Raubplan entworfen. Der Diebstahl sollte von Mittwoch den 3. zu Donnerstag den 4. August ausgeführt werden; vorher wollte Collin noch nähere Untersuchungen anstellen. Sonntag den 31. Juli schickte die Schnack die Stiefschwester Anna in das Gehöft zu Faust, sie sollte dort Milch erbeteln und zugleich die Lokaltären ausfindig machen. Am 3. August Mittags machte sich nun Collin, aus-

gerüstet mit zwei Messern und einem Beil, das er vorher hatte schleifen lassen, dann Benksi mit einem Messer, zwei Eggenzinken und einer eisernen Plugschaar und die Schnad mit einem Stück Wagensreifen bewaffnet, nachdem sie sich in einem Liter Branntwein Muth getrunken hatten, auf den Weg zu Faust. Die Frau Benksi und die Anna Hein blieben im Krug zu Orloff zurück. Ganz in der Nähe der falschen Bestizung verbargen sich Collin und Genossen in ein Weizenfeld, wo sich Collin und Benksi die Geschlechter mit Kohle schmürzten. Etwa 10 Uhr begaben sich alle drei nach dem falschen Gehöfte. Collin hatte sich übrigens der Schwelgheit des Benksi versichert. Unweit des Gehöftes mußte sich Benksi vor Collin, der ein blankgezogenes Messer in der Hand hielt, niederknien und mit entblößtem Haupte folgende Eidesformel nachsprechen: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich nichts verrathen werde, so wahr mir Gott helfe.“ Nach diesem Eide soll Collin das Beil geschwungen und gefagt haben: „Wenn ich ihr eins damit gebe, muß sie sofort tot sein.“ Es muß 11 Uhr gewesen sein, als sie in das Gehöft eintraten, um diese Zeit ist die Uhr in der falschen Wohnung stehen geblieben. Mit einem wuchtigen Hieb schlug Collin das ganze Fenster (8 Scheiben) entzwei und stieg, ein offenes Messer im Munde, in der rechten Hand das blühend geschliffene Gohbuch haltend, in das Zimmer. In diesem Augenblick kam auch die Anna Faust in das Zimmer, Collin eilte auf sie zu und streckte sie mit einem Schlag zu Boden. Die Schnad will durch die Thüre in's Haus gegangen sein, während Collin behauptet, sie sei ebenfalls durchs Fenster gestiegen, ebenso Benksi. Weiter sind alle drei gestiegen, Betten, Wäsche, Kleider, Strümpfe und Schuhe aus dem Hause in die Laube getragen, hier die Sachen in 3 Bündel gepackt und mit diesen sofort in den Orloff Krug gebracht zu haben. Am Morgen wurden die Sachen versteckt und Collin und Genossen, sowie die Benksische Familie gingen nach Fürstenuau. In der folgenden Nacht wurden die geraubten Sachen nach Fürstenuau geholt und dort fand die Thellung statt. Darauf machten sich Alle auf, um nach Elbing zu kommen. Auf der Fährre bei Einlage, woselbst telegraphisch von dem Neufürcher Amtsvorsteher bereits die Meldung von dem Raubmorde angelangt war, wurden sie angehalten und dann später in Elbing alle verhaftet. Die Anna Hein war zuerst geständig, während die anderen Cumpare die That lange Zeit bestritten haben. Der Zeuge und Beschuldigte Hermann Faust, an den Füßen gelähmt, sagt aus, er habe, als er mit einem Male Geräusch gehört, gefragt: „wer ist da!“ hierauf soll Pelene F. gerufen haben: „mehr wie Einer!“ Auch habe er noch dieselbe rufen hören: „Mein Gott, schlägt uns nur nicht alle tot.“ Dann wäre Ruhe im Hause geworden; in seinem Zimmer ist kein Fremder gewesen. Die Pelene Faust befand, sie wäre, als sie das Klirren der Fensterhebeln gehört hätte, aufgestanden und in das kleine Zimmer geeilt, und hier fand sie die Schwester Anna in ihrem Blute, nur noch zuckende Bewegungen machend, liegen. Sie wollte das Haus verlassen, wie sie aber die Hausthüre öffnete, erhielt sie sofort einen Hieb auf den Kopf, worauf sie bestimmungslos niederstürzte. Trotzdem die Pelene Faust ca. drei Wochen bestimmungslos gewesen ist, ist ihr der Name Collin im Gedächtniß geblieben. Gestohlen sind etwa 50 Mk. Geld, Betten, Wäsche, Strümpfe und Schuhe.

Sitzung vom 21. Januar.
Die Mitangeklagten Witwe Benksi und Anna Hein behaupten mit aller Entschiedenheit, sie hätten nicht gewußt, daß die ihnen zugetheilten Sachen von einem Raube herrührten, geben dann aber allerdings zu, daß sie ihrer Ueberzeugung nach von einem Diebstahl herrühren mußten. Herr Staatsanwalt Preuß, welcher hierauf als Zeuge vernommen wird, giebt die vor ihm gemachten Aussagen in kurzem Auszuge wieder und zwar in dem Sinne, wie wir berichteten. Nach dieser Aussage haben die Angeklagten unmittelbar nach dem Raube die Sachen in einem Weizenfelde versteckt und nicht nach Orloff gebracht. In der Untersuchung wurde ferner festgestellt, daß die Schnad ebenfalls durch das Fenster gestiegen ist und der Anna F. ebenfalls einen Schlag gegeben hat. In der Dunkelheit soll der Collin sogar auf die Schnad losgegangen sein, die sich aber durch Reden noch zur rechten Zeit lenklich machte. Die Herren Sachverständigen haben in dem Sectionsbefund der Leiche der Anna Faust festgestellt, daß dieselbe den 7 Kopfwunden, die durch den vorgelegten Gohbuch beigebracht sind, erlegen ist.
(Schluß folgt.)

Versicherungsweesen.
Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank Dresden. Diese größte und bestkündigte deutsche Anstalt (nicht zu verwechseln mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft) hat im verfloffenen 20. Rechnungsjahre wieder einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Welches große Vertrauen dieser beliebten und hochangesehenen Bank vom größten bis zum kleinsten Viehbefitzer entgegengebracht wird, beweist der enorme Zugang an neuen Versicherungen. Alle berechtigten Schadensfälle wurden mit Mark 772,083 24 Pfennigen in voller statutarischer Höhe prompt und coulant den Versicherten an ihren Wohnorten ausgezahlt. Trotz der hohen Schadensleistung hatte kein Versicherter den geringsten Nach- oder Zuschuß zu leisten, da die Bank nur zu festen und sehr billigen Prämien versichert, welche sogar

Elbinger Standesamt.
Vom 21. Januar 1893.
Geburten: Maurergeselle Gottfried Ehem 1 S. — Tischler Richard Fröhlich 1 T. — Arbeiter Gottfried Braun 1 T. — Schlosser Hermann Böhnert 1 T. — Fabrikarbeiter Albert Schmeier 1 S. — Schmiedemeister Carl Braun 1 T. — Fabrikarbeiter Valentin Brunwald 1 T.
Aufgebote: Kaufmann Hugo Oskar Schaar - Elbing mit Hulda Hedwig Dallstat-Berent. — Schuhmacher Michael Suchopar-Liebstadt mit Maurer-Witwe Marie Kirstein, geb. Patec-Liebstadt.
Geschließungen: Tischler Wilh. Hoffmann mit Emma Breyer. — Arb. Friedrich Kohde mit Arbeiter-Witwe Johanna Pipp, geb. Wedder. — Fabrikarbeiter Otto Schröter mit Maria Deutschendorf.

zur Erleichterung in zinsfreien Termnen gezahlt werden können. Versicherungs-Capital, Prämien-Einnahme, Prämien-Reserve, Reserve-Fonds, sowie der Capital-Fonds sind beträchtlich gestiegen und bezifferte sich am 1. Januar 1893 die für Schäden verwendbare Netto-Summe auf über Mark 450,000, wozu noch ca. Mark 900,000 Prämien des laufenden Jahres gerechnet werden. Versichert waren Mark 253,957,430. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

Vermischtes.

* **Kaiserin Elisabeth in Spanien.** Man schreibt der „Vol. Korr.“ aus Madrid, 13. Januar: Der mit lebhaftem Interesse aufgenommenen unerwarteten Nachricht, daß Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit der Königin-Regentin Marie Christine in Aranjuez eine Begegnung haben und dann unter strengster Wahrung ihrer Intimität nach Madrid kommen werde, ist sehr rasch der Widerruf nachgefolgt. Die hohe Frau hatte allerdings die Absicht, die spanische Hauptstadt zu besuchen, wurde aber hiervon durch die sehr ungünstige Witterung, die sich inzwischen eingestellt hatte, abgebracht und am 11. d. Mts. Morgens erhielt die Königin-Regentin von der Kaiserin eine in herzlichen Worten abgefaßte Depesche, in welcher sie ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck giebt, die Königin nicht in Aranjuez begrüßen zu können, wie sie es gewünscht habe, und zwar weil das Wetter sich sehr stürmisch gestaltet habe und ihr Rheumatismus ihr nicht gestatte, kältere Gegenden aufzusuchen. Die Fahrt der „Miramar“ von Malaga nach Cadix, wo sie am Morgen des 10. d. Mts. eintraf, war in Folge der bewegten See eine ziemlich schwierige und nahm nicht weniger als vierzehn Stunden in Anspruch. Die Kaiserin nahm am Bord der Nacht die Aufwartung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Cadix entgegen, begab sich dann, den ihr angebotenen Wagen ablehnend, gegen 10 Uhr Vormittags zu Fuß in die Stadt, besuchte den Minoplatz, die Anchostraße und andere Hauptstraßen, machte einige Einkäufe und begab sich gegen 5 Uhr Nachmittags in ein Kaffeehaus in der Anchostraße, um einen Kaffee zu nehmen. Die hohe Frau war bei diesen Gängen von einer Dame und einem in Cadix bekannten österreichisch-ungarischen Marine-offizier begleitet. Die Kaiserin hat sich auch im Verlaufe ihres kurzen Aufenthalts in Cadix über die schönen Eindrücke, die sie in Granada sowie in Malaga empfanden, mit hoher Begeisterung geäußert. Von Cadix hat sich die Monarchin nach Sevilla begeben, wo für die hohe Frau im „Hotel de Madrid“ Zimmer bestellt worden waren. Dort befand sich gerade auch die Wittve des Herzogs von Montpensier.

* **Hochzeitsgeschenke für das rumänische Thronfolgerpaar.** Prinz Ferdinand, der Thronfolger von Rumänien, und Prinzessin Mary von Edinburgh, welche bekanntlich am 10. d. Mts. in Sigmaringen ihre Vermählung feierten, haben über hundertsechzig prachtvolle Hochzeitgeschenke erhalten. Darunter befindet sich von der Kaiserin Friedrich eine kunstvolle Zuberbüchse und Büffel, vom König von Rumänien und vom Fürsten von Hohenzollern eine Diamantbüchse und ein Armband von Brillanten und Saphiren; von der Stadt Sigmaringen eine kunstvoll geschnitzte Kassetten, vom Jazzen und der Jazzen eine große Broche aus Saphiren und Diamanten und Spektel für den Prinzen Ferdinand noch zehn Pferde, von den Kindern des russischen Kaisers eine diamantene Hutadel, von den russischen Großfürsten und Großfürstinnen ein Fächer aus Email, mit Diamanten geziert; von dem Großherzog von Hessen und seiner Familie für die Prinzessin Mary einen Sonnenschirm, mit Gold und Juwelen geschmückt; vom Prinzen und der Prinzessin Louis Battenberg eine goldene Schnalle, mit Juwelen geschmückt; von der verwitweten Prinzessin von Hohenzollern eine Broche, darstellend ein Aehrenblatt, aus Rubinen und Diamanten; von der Herzogin von Teck ein Armband mit Saphiren und Diamanten besetzt; vom Herzog von Cambridge vier antike Salzfässer aus Silber, von der Prinzessin Margarethe von Preußen silberne Salzbüchlein, von Sir Edward Malet, dem englischen Votschafter in Berlin, eine goldene Bonbonniere, vom Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern ein Denshirn, von den Kindern des Grafen und der Gräfin von Flandern ein gemalter Denshirn, vom Grafen von Flandern ein großer Kaminanzug, Uhr und Kandelaber aus Bronze und vieles Andere.

* **Die erdorene Zigeunerfamilie.** Eine schreckliche Tragödie des Todes, wie sie sonst nur in den Regionen des ewigen Eises oder in den wintertlichen Steppen Sibiriens sich ereignet, wo mellenweit keine menschliche Wohnung, keine schützende Unterwelt sich befindet, hat sich, wie wir bereits gemeldet, dieser Tage bei Königgrätz abgespielt. Auf freiem Felde fand man Freitag Morgen in der Nähe der Ortschaft Jentsch eine Zigeunerfamilie von sechzehn Personen erdort auf. Das Lagerfeuer, das die Zigeuner zum Schutze gegen die fürchtbare Kälte angezündet hatten, war erloschen und rings um die erkalte Feuerstätte lagen stark und kalt die Leichen der sechzehn Zigeuner. Wie sie von dem tödtlichen Schläge in der ersten Nacht übermannt worden waren, so wurden sie des Morgens aufgefunden: ein schreckliches Bild des Todes, wie er in froststarrer Winternacht dem Unglücklichen, dem kein sicheres Obdach ein warmes Lager bietet, mit eisiger Hand an das langsam und allmählich erstarrende Herz greift, bis es zu schlagen aufgehört hat. Aber wie ist es möglich, daß sechzehn Menschen, und wären es auch „nur“ Zigeuner, auf so eisige Art ums Leben

kommen? Sie hatten in Jentsch vergebens Unter- suchung gesucht; man traut den Zigeunern ja nicht, und so hatte sich Jeder geschaut, die gefährliche Gesellschaft innerhalb seines Besitzthums aufzunehmen. Daran dachte keiner, daß er mit der Verweigerung der Bitte um ein Obdach, welche die Zigeuner von Thür zu Thür bettelnd verbrachten, sechzehn Menschenleben dem Tode wehle.
* **Aus Potsdam** wird gemeldet: In vergangener Nacht erdorenen vier Handwerksburschen, welche in einer Scheune bei Weder übernachteten.
* **Aus Greifswald**, 19. Januar wird geschrieben: Gestern fand ein Landbriefträger auf seiner Tour einen Lehrer tot auf der Straße. Derselbe war Abends, von einem Begräbnis kommend, ein Opfer der Kälte geworden, bevor er sein Heimathsdorf erreichen konnte.
* **Ein wohlhabender Sonderling**, der seit Jahren ein Dogenleben führte, in dem selbst eine Tonne eine Rolle gespielt haben soll, ist in Woldenberg (Kr. Friedeberg) infolge der Kälte und mangelhafter Ernährung gestorben. Sein Vermögen erbt ein als Kutscher dienender Neffe.
* **Frier**, 17. Jan. Hier fand man Abends den Pferdehändler S. Kahn erschossen auf der Landstraße in der Nähe seines Heimathsdorfes Mann im Kreise Wittlich. Die Kugel war ihm mitten durchs Herz gegangen. Einen Revolver hielt der Tode in der erstarren Hand. Trotz aller Anzeichen eines Selbstmordes ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. Kahn war ein kräftiger Mann von ungefähr 50 Jahren. Er beabsichtigte den Pferdemarkt in Eitelbrück zu besuchen und hatte eine ansehnliche Summe Geldes bei sich. Die Vermögensverhältnisse sind geordnet, und auch die weitere, zukünftige Gemüthsanlage des Toten lassen einen Selbstmord schwer verständlich erscheinen. — Auf offenem Wasser erdorenen ist in der vergangenen Nacht der Hausirer Joseph Hier aus Marange-Silbange. Der Arme wollte allein auf einem losgebundenen Kahn vom rechten Moselufer nach seinem Heimathsdorf übersehen, gerieth aber allem Anscheine nach durch den heftigen Sturm in eine starke Strömung und hatte nicht die Kraft, sich aus dem im Flusse treibenden starken Eisschollen herauszuarbeiten. Morgens fand man den Kahn zwischen dem Eis fest eingefroren und den Mann leblos im Fahrzeu.

* **Dynamit-Verhörung in Monte Carlo.** Sensationsnachrichten aus Monaco sind in letzter Zeit keine Seltenheit. Neuerdings wird über Nizza berichtet: Die Polizei in Monte Carlo verhaftete am 17. Januar 7 Feuerwehrmänner und einen Polizeibrigadier, die beschuldigt werden, den Versuch gemacht zu haben, das Casino von Monte Carlo mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Bomben gefunden.
* **Ein amerikanischer „Vete-Arzt“.** Eine eigenartige Rechnung wurde jüngst in einer amerikanischen Stadt einer Dame für „ärztliche Behandlung“ eingelangt. Die Forderung belief sich auf 245 Dollars und war für eine „magnetische Kur“ aufgestellt, die indessen von einem in einer ganz anderen Stadt und in beträchtlicher Entfernung von der Patientin anfassigen „Arzte“ vorgenommen war und zwar in der Form von — Gebeten. Dieselben hatten aber leider nicht den bezweckten Erfolg; und als die Kranke sich nun weigerte, das Geforderte zu entrichten, ging der „Vete-Arzt“ vor den Richter. Dieser konnte das Veten nicht als eine gelehrt anerkannte Heilmethode betrachten und entschied gegen den Kläger. Der „Arzt“ hat indessen dagegen Berufung eingelegt.
* **Der Panama-Prozess** hat selbstverständlich die Pariser Satyrer inspirirt. „Figaro“ bringt folgende Nouvelles à la main: Ein Deputirter kommt zu seinem Schneider, um sich einen neuen Anzug zu bestellen. „Was soll es sein?“ fragt der Schneider. „Caballere mit hellem Beinkleid, Knistler-Kravatte, weit ausgeschnittener Weste.“ — „Gott soll mich bewahren! Langer schwarzer Gehrock von erster, feierlicher Haltung.“ — „Herr Baron belieben zu scherzen, wozu könnten Sie einen solchen Anzug verwenden?“ — „Wozu? — Zu den Verböden bei dem Untersuchungsrichter und zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen.“

Special-Depeschen
der
„Altpreußischen Zeitung“.
Berlin, 21. Jan. Das Reichsfeuerschutzgesetz gelangt angesichts der Vorfälle in Halle noch in dieser Tagung zur Erledigung durch den Reichstag.
Halle, 21. Jan. In Nietleben sind weitere 7 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.
Belgrad, 21. Jan. König Milan und die Königin Natalie bezeichnen alle Gerüchte von ihrer Verführung als erfunden.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 21. Januar, 12 Uhr 48 Min. Mittags.
(Von Portarus und Grothe.)
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L^r excl. Fab. 50,25 A Geld
Loco contingentirt 31,00 „ „
Loco nicht contingentirt

Berlin, 21. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom 20. 1.	21. 1.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,75	96,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,20	97,10
Oesterreichische Goldrente	98,50	98,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,70	96,60
Russische Banknoten	209,05	208,70
Oesterreichische Banknoten	168,85	168,60
Deutsche Reichsanleihe	107,70	107,50
4 pCt. preussische Consofs	107,25	107,25
4 pCt. Rumänier	83,20	83,20
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten	107,50	107,40

Produkten-Börse.

20. 1.	21. 1.	
Weizen April-Mai	157,50	157,50
Mai Juni	159,00	159,00
Roggen: Befestigt.		
Januar	136,50	136,50
April-Mai	138,75	139,00
Petroleum loco	23,00	23,00
Räbbel Januar	49,70	49,60
April-Mai	49,70	49,60
Spiritus Jan.-Febr.	31,60	31,70

Danzig, 20. Januar. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unbr.		
Umsatz: 200 Tonn.		
inl. hochbunt und weiß	150—152	
hellbunt	148	
Transit hochbunt und weiß	132—134	
hellbunt	129	
Termin zum freien Verlehr April-Mai	155,00	
Transit	131,50	
Regulirungspreis z. freien Verlehr	149	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unbr.		
inländischer	120—121	
russisch-polnischer zum Transit	102	
Termin April-Mai	125,00	
Transit	106	
Regulirungspreis z. freien Verlehr	121	
Gerste: große (660—700 g)	120—130	
kleine (625—660 g)	108	
Hafer, inländischer	125—126	
Erbsen, inländische	120	
Transit	99	
inländische	215	
Rohzucker, inl., Rend. 88%, ruhig.	14,00	

Königsberger Producten-Börse.

	19. Jan.	20. Jan.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	148,00	148,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	122,00	121,50	sehr still.
Gerste, 107—8 Pfd.	112,50	112,50	unverändert.
Hafer, neu	121,00	121,00	do.
Erbsen, weiße Koch	117,00	116,50	ruhig.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. Januar. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt — bez., 50,00 Gd., pro Dez.-März contingentirt — Br., 50,00 Gd., pro November-März contingentirt — Br., 50,00 Gd., loco nicht contingentirt 30,00 bez., — Br., pro Dez.-März nicht contingentirt — Br., 50,00 Gd., pro November-März nicht contingentirt — Br., 30,00 Gd.

Stettin, 20. Januar. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 30,60, pro Januar 30,00, pro April-Mai 32,00.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Marklinkefelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Beseitigung unrunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, bei Juckreiz, bei Krätze, bei Ekzemen.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.

Der Untergang zahlloser Menschen
wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. — Wie die Fäulniß den kräftigen Baum fällt, der Hoß Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold (Annabergerstraße 4b) bei Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe angezogen hatte, schreibt: An die Sanjana-Company zu Egham (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nicht geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung am 25. Juni 1890 Hermann Barth.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Sterbefälle: Arb. Ludwig Gande 1. 3/4 J. — Maurerwitwe Auguste Kojmann, geb. Riedzewski, 72 J. — Gensdarmen-Witwe Marie Szepanski, geb. Jowis, 9 1/2 J. — Schneiderin Ernestine Baasner 21 J. — Schneidermeisterwitwe Wilhelmine Wisjoki, geb. Hohmann, 64 J. — Arbeiter Friedrich August Schulz 61 J. — Arbeiter Andreas Pawlowski 63 J.

Allgem. Bildungsverein
Montag, den 23. Januar cr.: Mittheilungen über den am 11. Febr. cr. stattfindenden Maskenball. — Ferner: Vortrag des Herrn Lehrer Borowski I über „Ritterthum und Ritterleben“.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im Interesse der Fabrikarbeiter

unsere Kasse an den Vöhnungs-Sonnabenden außer den gewöhnlichen Dienststunden auch noch Nachmittags von 6 bis 7 1/2 Uhr geöffnet sein wird.
Der Vorstand der Sparkasse des Landkreises Elbing. Etdorf, Landrath.

Gewerbehaus.
Sonntag, den 22. Januar 1893:
Militär-Concert
von der Kapelle der Unteroffizierschule zu Marienwerder.
Kapellmeister Karbaum.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Sonntag, 5. Februar:
Liederabend
Eugen Hildach
und
Frau Anna Hildach.
Billets merkt vor
C. Meissner.

Zu dem am Sonnabend, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, in Saale des Herrn Wehser stattfindenden
Tanzkränzchen
der Tischlergesellen
ladet ergebenst ein. Fremde können eingeführt werden.
Das Comitee.
gez. Bach.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 23. Januar, 8 Uhr Abends, im Stadtverordneten-Saale:
Vortrag
des Herrn Direktor Dr. Nagel: „Realgymnasium u. Ober-Realsschule.“
Der Zutritt zu diesem Vortrage und die Beteiligung an der Diskussion ist auch Nichtmitgliedern gestattet.
Der Vorstand.

Waffeln! Café Flora! Waffeln!
Seden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag.
Alle Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken u. kauft Art, Danzig, Milchstraße 10.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 22. Januar 1893,
 zum zweiten Male:
 Mit gänzlich neuer Ausstattung
 nach der Einrichtung der
 Opéra comique zu Paris:
Mam'zelle Nitouche.
 Operette in 3 Acten von Meilhac und
 Willaud,
 deutsch von Genée, Musik von Hervé.

Montag, den 23. Januar 1893:
Abschieds-Benefiz für Fräulein
Paula Gross
 vom Stadttheater in Danzig.
 Auf allseitigen Wunsch nochmals:
Nischenbrödel.
 Lustspiel in 4 Acten von Benedix.
 Nicht zu verwechseln mit dem
 Görner'schen Märchen gleichen Namens.

Liedertafel.
Montag, d. 23. Januar a. c.,
 Abends 8 Uhr,
 im Saale der Bürgerressource
Damen-Abend.
 Jedes Mitglied, passiv und activ,
 erhält zur Einführung eines Gastes
 Montag, d. 23. cr., eine Eintrittskarte
 bei Herrn Heinar. Unger, Fischer-
 strasse No. 2.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Militärpflichtigen, welche
 wegen hässlicher, Vehr- u. Ver-
 hältnisse vom Militärdienst zurück-
 gestellt zu werden wünschen, werden
 hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen
 Anträge bei dem hiesigen Magistrat
 und zwar im Zimmer I des Rathhauses
 schleunigst anzubringen.
 Es wird darauf hingewiesen,
 daß dergleichen Anträge nur dann
 berücksichtigt werden können, wenn
 die Beteiligten dieselben vor dem
 Musterungs-Geschäft oder bei Ge-
 legenheit desselben anbringen und
 daß später eingehende Anträge
 nur dann zur Berücksichtigung
 gelangen dürfen, wenn die Ver-
 anlassung zu denselben erst nach
 Beendigung des Musterungs-
 Geschäfts eingetreten ist.
 Elbing, den 17. Januar 1893.
Der Civil-Vorsteher
 der Ersatz-Commission des
 Stadtkreises Elbing.
 gez. Contag,
 Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Montag, den 30. d. Mts.,
 sollen aus dem Forstreviere Schönmoor
 etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
 bietend verkauft werden:
 5 Stück E., 24 Roth- u. Weißb.,
 7 Bi.-Nußholz,
 356 Rmtr. E., Bu., Bi., Erl.,
 Klobenholz, theils 1 u. 2 Mtr.
 langes Böttcherholz,
 73 Rmtr. Knüppelholz,
 435 „ Reifig III.
 Versammlung der Käufer
Morgens 10 Uhr
 im Krüge zu Schönmoor.
 Elbing, den 21. Januar 1893.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Grundbuche von Tolckemitt
 Band II - Blatt 521 - auf den
 Namen der **Anna George**, geb.
Koskowski, welche mit dem Töpfer
Johann George in gütergemein-
 schaftlicher Ehe lebt, in Tolckemitt, Thurm-
 strasse Nr. 36, belegene Grundstück
 Tolckemitt Nr. 78
am 9. Mai 1893,
Vorm. 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht -
 an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 12,
 versteigert werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung
 des Zuschlags wird
am 12. Mai 1893,
Vorm. 11 Uhr,
 daselbst verkündet werden.
 Das Nähere ergibt der Aushang
 an der Gerichtstafel.
 Elbing, den 11. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Enthaarungsmittel
 unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme.
 Flacon incl. Porto 2 Mk.
 Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Öffentliche
Versteigerung!
Mittwoch, den 25. Januar cr.,
 von Vormittags 9 Uhr ab,
 wird im Auftrage des Concursverwalters
 das zur Hutmacher Johann Fritz'schen
 Concursmasse gehörige Waarenlager,
 bestehend in:
Herrn-, Damen-, Mädchen-
und Kinder-Filzschuhen, sowie
Filz- und Strohhüten, nebst
1 1/2 Ctr. Wolle und der Laden-
einrichtung,
 vor dem Fritz'schen Geschäftslokal hier-
 selbst in größeren und kleineren Posten
 meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich
 versteigert.
 Saalfeld, den 17. Januar 1893.
Der Gerichtsvollzieher.
Mosdzien.

Hört Gestohlen
 istes nicht, sondern der grosse Betrieb macht
 es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt,
 erhält dafür den humoristischen deutschen
Glückskalender
 f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwech-
 sel, relig. Festtage sämtl. Confessionen, Er-
 zählungen, Humoresken. Ausserdem er-
 hält jeder Besteller
15 Gratis-Beilagen
 No. 1. Adresskalender f. 93.
 2. Neues 6. u. 7. Buch
 Moses (Stimmen erregend).
 3. Taschenrechnerbuch mit
 Noten (orig.) 4. Book's
 Wahrsagekarten. 5. Buch
 mit komischen Forträgen
 (Wälzern, Polkas, Rheinl.).
Holzauktion
 (mit Noten). 6. Tolles Witz-
 buch, humor. 7. Reiche
 Braut nebst Bild. 8. Ge-
 heimelie Liebe. 9. Sensatio-
 nelle Gerichtsverhand-
 lung. 10. 1 Dtz. Geburts-
 tagskarten (in Cover).
 11. Amerik. Photograph.
 12. Märchen - Bilder-
 buch. 13. Gelegenheitsdichter mit ur-
 wichtigsten launigen Forträgen (für alle
 Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15.
 Zum tolltollen: Fechtbild mit lebender
 Nase und Klapperaugen.
 Also der Kalender mit den 15 Beilagen
 kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco)
 bei der Berliner Verlagsbuchhandlung
 Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Selbstverschuldete Schwäche
 der Männer. Vollst. sämtliche Ge-
 schlechtskrankh., heilt sicher nach 25-jähriger
 ermt. Erfahrung. In Meckl., nicht approb.
 Rgt. Hamburg, Seilerstrasse 27, 1. Aus-
 wärtige brieflich.

Visitenkarten
 in den verschiedensten Genres,
 einfach bis hochelegant, mit
 schrägem Goldschnitt, Eis- Car-
 ton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf.
bis 3 Mk.
 empfiehlt bei schnellster und
 sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
 Buch- und Kunstdrucker.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Frostmittel
 der Nordpolfahrer.
 Flasche mit Pinsel 50 Pfennig.
Apotheke Brückstrasse 19.
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit durch
bloßes Ueberpinseln mit rühmlichst be-
kanntem echten Walthers' Hühner-
augentod (d. i. Salicylcollobium) sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton
 35 J mit Pinsel. Depot errichtet überall
 Generalvertrieb Pelzer, Coblenz.
 Wo nicht zu haben, sendet für
 45 J franco.

Electrische Rasen (für Komiker, Vor-
 träge, Bälle, Aufzüge etc.), electr. Busen-
 nadeln, electr. Spielwaaren, Telegraph. etc.
 Preisliste 10 Pf. Fabrik G. Grätzer,
 Berlin C., Neue Friedrichstr. 37.

Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien,
Fabrikinrichtungen
 zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg,
 Eisen- und Maschinenhandlung.
 Locomobilen stets vorrätzig.
 9 Pfd. fst. Schweizerkäse g. Mk. 6
 Nachn. lief. J. Hofmann, Käsch., München.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des
 Kaisers und Königs findet **Freitag, d. 27. Januar**
d. J., Nachmittags 3 Uhr, ein
Festessen
 in den Räumen des **Casino**
 statt. Listen zur Anmeldung liegen bis zum 25. Januar cr.
 incl. im Casino und in der Bürger-Ressource aus.
 Elbing, den 13. Januar 1893.
Das Comité.
Dorendorf, Elditt, Etsdorf,
 Landgerichts-Präsident. Oberbürgermeister. Landrath.

Soeben beginnt der VI. Jahrgang der
WIENER MODE
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über
 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst
 einer Anzahl farbiger Modebeilagen.
Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.
 Die „Wiener Mode“ hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung
 gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe er-
 scheinen bereits Uebersetzungen derselben in Paris, London, Warschau,
 Amsterdam, Budapest, Prag etc.
 Abonnentinnen genießen das Recht,
 Schnitte nach Maß gratis zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.
 Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
 Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die
 Administration in Wien IX./1.

VERKEHRS-SCHULE bereitet sicher für Bahn, Post
 und Schifffahrt vor und sorgt
 für Einstellung. Prospekte gratis.
Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.

Bartlosen sowie **Allen**, welche an **Haar = Ausfall**
 leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes
 absolut unschädliches Mittel, mein auf wissen-
 schaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-**
und Bart-Erzengungs-Präparat. Schriftliche
 Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca.
 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch
 Haarwurzeln vorhanden, event. Rückzahlung des
 Betrages. Viele Anerkennungen. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen
 Mk. 3 pro Flacon von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeiten.
Die elegante Mode.
 Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.
Monatlich erscheinen 2 Nummern.
 Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen
 für 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt
 neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,
 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
 Galsdannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
 50 Pfg. und 5 M.; ferner: acht chinesische
 Ganzdannen (sehr säuerlich) 2 M. 50 Pfg. und
 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. - Bei Beträgen
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford L. 23-24.

Neue Pianinos 350 Mk.,
 neukreuzsaitig, stärkste Eisentontr., Aus-
 stattung in schwarz Ebenholz od. echt
 Nußbaumholz, größte Tonfülle, sehr dauer-
 hafte Eisenbeinoclavatur, 7 volle Octaven.
 10jähr. schriftl. Garant. Kataloge grat.
T. Trautwein'sche Pianoforte-
Fabrik.
 Gebr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Pianoforte.
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait.
 Eisenconstruct., höchster Tonfülle und
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
 Versand frei, mehrwöch. Probe gegen
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
 an. Preisverzeichniss franco.

Hoggenrichtstroh
 kaufen wir zu höchsten Preisen. Ab-
 nahme täglich. Verwiegung auf unserer
 Centesimalwaage.
Gebrüder Aris,
Br. Holland.
Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4,00 M.
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei.
 Elbing.

Cheviots,
 reine Wolle,
 hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen
 und Paletots, versende als Specialität,
 ohne Concurrrenz, auch direct an Private.
 Muster frei!
 Tausend Anerkennungs-schreiben!
 M örs am **Adolf Oster.**
 Niederrhein.

Pianinos für Studium u
 Unterricht bes
 geeignet, kreuzsait. Eisenbau,
 höchste Tonfülle. Frachtfrei
 auf Probe. Preisverz. franco. Baar
 oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin,
 Dresdenerstrasse 38. **Friedrich**
Bornemann & Sohn, Piano-
Fabrik.

Färberei.
 Meine in vollem Betriebe
 befindliche, mit den neuesten
 Maschinen versehene Dampf-
 färberei u. Druckerei, Appretur
 beabsichtige ich, anderer Unter-
 nehmungen halber, unter den
 günstigsten Bedingungen zu
 verpachten event. verkaufen.

Max Siegmund,
Seitendorf,
 Station: Sorgau (Schlesien).

28 gold. u. silb. Medaillen
 u. Diplome.
Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder
 ohne Expression, Mandoline, Trom-
 mel, Glocken, Singsstimmen,
 Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen
 2-16 Stücke spielend; ferner
 Necessaires, Cigarrenständer,
 Schweizerhäuschen, Photographie-
 albums, Schreibzeuge, Handschuh-
 kasten, Briefbeschwerer, Blumen-
 dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
 gläser, Stühle etc. Alles mit
 Musik. Stets das Neueste u.
 Vorzüglichste, empfiehlt

J. H. Meller,
 Bern (Schweiz)
 Nur directer Bezug garantirt
 für Richtigkeit; illustrierte Preis-
 listen sende franco.

Der Eisenbahn-
Jahrplan
 Winterausgabe 1892/93,
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
 in der
Expedit. der Altpr. Ztg.

Für 4 1/2 Mark
 einen Anzug von 3 Metern in schwarz
 oder blau Cheviot oder in gezwirntem
 Buckskin versendet unter Nachnahme
Julius Körner, Tuchverfabr., Pegau i. S.
 Gebr. 1846. Großartige Musterfindung,
 ca. 300 Qualitäten enthaltend, sofort frei-

Stellung erh. Jeder überallhin
 umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
 Auswahl **Courier**, Berlin-Weßend 2.

Sofort gesucht!!!
 unter günstigen Bedingungen an
 jedem, auch dem kleinsten Orte recht
 thätige Hauptagenten, Agenten, sowie
 Inspektoren. Adresse: General-Direction
 der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Vank
 in Dresden. **Größte und bestfundirte**
 Anstalt. 1892 über **Markt 770,000**
 Schädlen bezahlt. Am 1. Januar 1893
 Cassé, Staats-Papiere etc. über **Markt**
450,000.

Ein junger Mann,
 der mit schriftlichen Arbeiten bewandert
 sucht als Kanzlist im Comtoir Stellung.
 Zu erfragen Alter Markt Nr. 50, bei
 Frau **Düffert.**

Ein junger Mann,
 Besitzerohn, sucht Stellung zur weiter
 ren Ausbildung in der Landwirtschaft.
 Off. unt. Nr. 19 an die Exp. d. Ztg.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau in Dresden, Ostra-Allee
 Nr. 35.

Grüner sprechender Papagei zu ver-
 kaufen **Al. Wunderberg** 14a, Hinterb.
Ein Parterre = Bordzimmer ist zum
 1. April zu vermieten
Fleischerstraße 7.

Eine obere Wohnung
 von 2 Stuben mit Zubehör zu ver-
 mieten **Zun. Marienburgerd. 8.**
Sonntag, den 12. Februar 1893:
Maskenball.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 19.

Elbing, den 22. Januar.

1893.

Das neue Gesetz.

Von Oscar Justiz.
(Fortsetzung und Schluß.)

Sein Frauchen trat zum Ausgehen gekleidet herein. Er hütete sich, ein Wort der Bewunderung auszusprechen, um nicht Verdacht zu erregen und bot ihr seinen Arm zur Begleitung. „Erst aber die Romanfortsetzung, lieber Ewald! Du weißt, daß ich vor Spannung verberge und wir wollen doch nicht vergebens abonniert haben. Louise — Fortsetzung 29!“ Das Dienstmädchen kam mit glühendem Gesicht vom Heerde, sie setzten sich auf Stühle und bald brachte das mit der Romanzettung angeschlossene Telephon die Fortsetzung 29, die so von Schluchzen unterbrochen wurde, daß Müller glücklich war, als Schluß ertönte!

Nun trat das Paar auf die Straße, deren Charakter keine wesentliche Veränderung zeigte, nur daß von allen Seiten und aus allen Stadwerken geschrien und gestikuliert wurde. Die Anschlagssäulen trugen keine Affichen, sondern geschmackvolle Bilder und Tapeten und oben stand ein Mann, der alle Vergnügungsorte und Schaustellungen mit lebhaften Bewegungen ins Publikum hinabrief. Lützowplatz, Spittelmarkt, Rollendorfsplatz = Molkenmarkt, Goldstraße-Drantenplatz = Wolkenmarkt, der Pferdebahnwagen und Omnibusse herunter, weil nirgend eine Inschrift die Richtungen verkündete und am Potsdamer Bahnhof standen einige Männer, mit dem geflügelten Rad am Kragen, welche ununterbrochen die Abgangs- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge auf allen Stationen den Passagieren zuriefen. Müller'n schlug das Herz hoch! Das war, was er sich gewünscht hatte: jetzt konnte er den ganzen Tag à son aise zubringen, aller Vektüre frei, von Zeitungen sollte er nie mehr etwas hören. In diesem Augenblicke standen sie vor einem großen circusartigen Gebäude, über dessen Eingangsthor der Name eines verbreiteten Blattes auf flatternden Fahnen weithin sichtbar war. Das Publikum schob sich durch ein Drehkreuz, nachdem jede Person einen Groschen in die Cassa geworfen. Müller's drängten hinein und standen bald in einer andächtigen Menschenmenge, die sich um einen Herrn gruppirt, der die neuesten Depeschen des Auslandes vorlas. Weiterhin ein anderer, der mit blitzenden Augen und lebhafter Accentuation mittelst Stimme und Ellbogen den

Zeitartikel vorstellte. In einem kleinen Anbau wurde fürchterlich gelacht. Es war dies „das Witzblatt,“ welches früher der politischen Zeitung beigegeben, jetzt von einem Vorleser mit fein pointirter Vortragswiese bekannt gemacht wurde, während ein anderer Herr die lebensgroßen komischen Illustrationen dazu aufrollte und demonstirte.

In der Zeitung, in welcher Frau Müller Beschäftigung gefunden hatte, saßen etwa dreißig Damen, welche nach Diktat niederschrieben. Das Blatt hatte jetzt ungefähr so viel geschriebene Exemplare, als früher Tausende von gedruckten. Einige Korrektoren mußten sie sämmtlich durchsehen. Unter der Thür warteten die Vorleser, um mit den fertigen noch nassen Exemplaren nach den Cafés und Bräuen zu eilen.

Die Straßen, die Müller jetzt allein durchschritt, zeigten eine sehr lebendige Physiognomie. An allen Ecken standen Ausrufer, wie wir sie nur von den Schaubuden her kennen und priesen mit lautem Rufe ihre Waaren. Von den Balkons und Fenstern winkten die Hausbesitzer und Vermietherinnen mit einladenden Mienen das Publikum von der Straße herauf, die Wohnungen zu besichtigen. An verschiedenen Ecken standen heitrathslustige Wittwen und Männer, welche wegen Mangels an Damenbekanntschaft sich in früherer Zeit durch Heirathsgesuche zu vermählen pflegten, wiesen auf ihren Besitz und ihre Vorzüge hin und von einem Erkerzimmerchen aus intetete ein praktischer Arzt unausgesetzt herab: „Ich bin zurückgekehrt!“

Müller schwelgte. Das war das Ideal, welches er längst erträumt hatte. Und die Welt stand sich so gut dabei. Wieviel Abschreibungen waren geschaffen, wie wurden die Vorleser, Ausrufer bezahlt. Er hatte ja immer gesagt, daß man sich auf einer schlechten Ebene bewege und nächsten sollte die Kammer noch die Abschaffung aller Maschinen decretiren: nur keine Halbheiten!

Er biegt in sein Lieblingscafé, wo er seine schönsten Stunden zu verlesen pflegte. Wobon es jetzt ohne Zeitungen existiren mag? Der Kaffee war ohnedies sehr sonderlich. Steh da! alle Plätze überfüllt. An einzelnen Pfeilern hängen Plakate: Kölnische Zeitung; die Times; der Figaro; Esaz, Militärwochenblatt. An diesen Stellen steht ein nationaler Vorleser

ein geschriebenes Exemplar in Händen: wenn er fertig ist, fängt er wieder von neuem an. In einem Nebenzimmer drängt es sich förmlich. Der neueste Roman L'Enfer von Emille Zola versetzt die Zuhörenden in eine höllische Aufregung. An einer andern Stelle hört man nur Ziffern: Nachener Diskontogesellschaft 83,25, Darmstädter Zettelbank 177,40 bezahlt und Geld. Es ist der neueste Courszettel.

Müller will seinem Bruder, der in Amerika wohnt, schreiben, daß Deutschland doch allezeit voran sei und wieder mit der Aufhebung des Drucks einen Hauptschlagler gehabt habe. Er kauft sich in einem ihm bekannten Schreibwaarengeschäft Briefpapier. Der Kaufmann, der ihn kennt, winkt ihn nach einem Nebenraum. „Ich weiß, Herr Müller, daß Sie Liebhaber von besonderen Genüssen sind!“ Müller nickte geschmeichelt. „Da habe ich etwas für Sie — aber 25 Mark und kein Handel!“ Müller öffnete etwas hastig das bargereichte Buch und giebt es enttäuscht und entrüstet zurück. Es ist der Jahrgang 1876 der deutschen Jugend! „Das finden Sie in ganz Berlin nicht und ich rechne darauf, daß Sie diskret sind. Ein Buch, das den Behörden entgangen ist! Ich kann Ihnen auch noch etwas Anderes ablassen, wenn Sie nicht so viel anlegen wollen. Da!“ — und er entfaltet mit strahlendem Blick das wohlbekannte Büchlein „Berliner Verkehr — Sommerausgabe 1887!“

Als Herr Müller aus dem Laden trat, fiel ihm etwas schwer auf's Herz. Er hatte vor drei Jahren seine Buchbinderlei an einen guten Freund verkauft und dieser mußte ja, durch das Bücherverbot, an den Bettelstab gekommen sein. Das Blut stieg dem gewissenhaften Manne zu Kopf, er stürzte in einen ihm bekannten cigarrenladen, um die Adresse seines Opfers einzusehen.

„Adressbuch, lieber Freund!? Ewald Müller kann doch niemals seine Scherze lassen.“

Ewald Müller eilte nach dem nächsten Meldeamt — es waren einige dreißig über der Stadt zerstreut, um das fehlende Adressbuch zu ersetzen — und erfuhr, daß sein Freund in der neuen eleganten Vorstadt „Schreiberseden“ wohnte. Wahrscheinlich als Portier! feuerte er, indem er den elektrischen Tramway bestieg. Wie erstaunte er über dieses auf dem ehemaligen Hopfenbruch errichtete Belgradia! Palast an Palast und in jedem ein ehemaliger Schriftsteller, Druckerbesitzer, Buchhändler, Leihbibliothekar, selbst Sezer und Druckerjungen waren so reichlich entschädigt worden, daß sie so herrlich und ohne Sorgen leben konnten. Die kleinsten Reporter's saßen in ihren Schaukelstühlen auf der Altane ihrer Villen und in einem paradiesischen Garten spielten hiegeleibete junge Damen Lawn-Tennis. Es war die Vette'sche Sezerinnen-Schule. Auch der Freund hatte sein stattliches Buen retiro und dankte Gott, daß er keine Bücher mehr zu binden hatte. Einzelne Dichter konnten freilich, in ihrem un-

berechenbaren Sinne, das Dichten nicht lassen. In einem Kuppelsaal mit Oberlicht saß ein solch unglücklicher Romancier umgeben von vierzig jungen Damen, denen er seinen neuesten Roman in die Feder diktierte. Ein großartiges Lusthaus stellte sich als der Besitz „des Clubs der Schreiber“ heraus. Der ehemalige Name „Presse“, der unliebame Erinnerungen wachrufen konnte, war verboten worden.

Der Freund ließ anspannen und die Herren machten in dem leichten Kabriolet eine Spazierfahrt um die Stadt. Als sie nach Moabit kamen, verließ gerade ein unabsehbarer Zug von laut plaudernden Menschen das Kriminal-Justizgebäude. Es waren diejenigen, welche gegen das Antidruckgesetz geklagt — bei denen die eingeleiteten Haussuchungen z. B. noch irgend welches Zeitungsblatt oder vergessenen Kalender aufgefunden hatten. Die Strafen überschritten zwar nicht die Dauer von vier Wochen — aber sie hatten während der zehn Monate in Haft gesehen. Die lange Internirung hatte ihre Wangen gebleicht, auf welchen heute eine Röthe der Freude glänzte. Es war ihnen unterschiedlos Amnestie gewährt worden — Amnestie, um das großartige Autodas mit anzusehen, gegen welches der Brand in der Bibliothek in Alexandria ein Nachtlämpchen gewesen sein mag.

Der ganze Lustgarten — abgeperrt durch Cordons von dichtgeschlossenen Soldaten — bildete einen Berg von Druckfaden. Er ragte in die Höhe der Werderschen Kirche. Alles untereinander — dicke Werke in Schweinsleder und Pergament bis zu den Fliegenden Blättern und Courszetteln auf Seidenpapier. Ringsum harzte das Volk. Der Reichstag auf einer großartigen Tribüne — auf der Altane des Schlosses die höchsten Herrschaften. Die Rede des Reichstagspräsidenten verhallte — als sie geendet, Schwenken der Fahnen, allgemeines Hurrah, Nationalhymne, und eine Fackel stieg in den ungeheuren Scheiterhaufen. Allgemeiner Jubel — das Feuer steigt von Buch zu Buch — bald erfüllt die Luft eine heulende Loh — dann aber ein unerträglicher Rauch, der zum Husten reizt und die Nächststehenden vertreibt. Jetzt, wie es an die Pergament-Einbände geht — durchschneit es die Luft — es wird ängstlich — zum Ersticken — ah!

„Mit dem Manne ist's nicht mehr auszuhalten! Er wird uns noch das Dach über dem Kopf anstecken. Drei Uhr ist's. Morgen schaffe ich zwei Zeitungen ab — es wird wohl auch ohne sie gehen!“

Es war Frau Hermine, die im Nachtkostüm vor den verlastet dreinschauenden Augen Ewald Müller's aufleuchtete, um sofort zu verschwinden, denn im nächsten Augenblick hatte sie die herabgebrannte blakende, dem Explodiren nahe Petroleumlampe ausgelöscht!

„Ja, es wird auch ohne sie gehen!“ murmelte Ewald und steckte den Kopf unter die Bettdecke, um den wunderbaren Faschingstraum

von der druckfreien Welt sich von Neuem wieder vor Augen zu zaubern.

Mannigfaltiges.

— **Ein origineller Lebensretter.** Der frühere Rächter des „Eierhäuschens“ bei Berlin, Franz Zachmann, ist vor einigen Tagen gestorben. Er hatte sich, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, in seinem langen bewegten Leben vielfach um die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr auf der Spree verdient gemacht, und ist neben wiederholten Verlobigungen auch mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet worden. Herr Zachmann war stets bereit, bei Unglücksfällen sein eigenes Leben in die Schanze zu schlagen, um Lebensmüde, die freiwillig ihr Dasein enden wollten, den tödtlichen Wasserfluthen zu entreißen. In solchen Fällen aber konnte er sehr unangenehm werden und da er sich eine große Menschenkenntniß erworben, gelang es ihm auch oftmals, den beabsichtigten Selbstmord, den er, wie er sich drastisch ausdrückte, den Leuten an der Nase anfang, im letzten Augenblick noch zu verhindern. Einmal war die Tochter einer hochangesehenen Familie verschwunden, und die betrubten Eltern theilten dem Reviervorstand ihre Befürchtungen mit, das Mädchen, welches mit einem Fabrikantensohn ein Liebesverhältniß, das sich der Zustimmung der Eltern nicht erfreute, unterhielt, möchte sich ein Leid angethan haben. Der Beamte brachte nun zufällig in Erfahrung, daß die Diebesleute am Nachmittage per Droschke zum Schleifischen Thore hinausgefahren seien, und er nahm gleichfalls ein Gefährt, um in den Lokalen Treptows und dem Eierhäuschen Nachforschungen anzustellen. Im Eierhäuschen traf er die Todesandidaten an, und zwar in Gesellschaft des Herrn Zachmann, der mit ihnen zusammen an einem Tische saß; die junge Dame in Thränen aufgelöst, der junge Mann leichenblaß, stier vor sich hin brütend. Herr Zachmann hatte, wie er nun erzählte, die jungen Leute aufmerksam beobachtet, und war der Wahrheit ziemlich nahe gekommen, als der junge Mann eine Spazierfahrt in einem Boote unternehmen wollte. Er hatte dabei scheinbar absichtslos, da das junge Mädchen mit niedergeschlagenen Augen den Kahn bestieg, die Bemerkung fallen lassen, sie könnten ganz ruhig abfahren, hier könne ihnen nichts passieren, denn wer hier oder in der Nähe ins Wasser fiel, würde unter allen Umständen von ihm und seinen Leuten gerettet; allerdings gäbe es nachher, falls Leichtsinns oder Absicht das Unglück herbeigeführt, fürchterliche Hiebe — „alle beide kriegen je Reile!“ Da war denn die junge Dame wieder ans Land gestiegen, der junge Mann folgte, und Herr Zachmann redete dem Paare wie ein milder Vater zu, „den Unsinn sein zu lassen“, sodas der eintreffende Beamte die junge Dame ihren Eltern wieder zuführen

konnte. Sie leben beide noch und sind ein Paar geworden.

— **Römisches Leben.** Aus der ewigen Stadt wird geschrieben: Gespielt wird in Rom in allen Schichten mit Leidenschaft, und es erzieht sich nicht selten, daß die Polizei Spielhöhlen ausnimmt und deren Besucher im abgekürzten Verfahren sofort dem Prätor zuführt. Die sind meist Beamte, Grundbesitzer, junge Advokaten, auch wohl Mitglieder der bewaffneten Macht. Sie werden mit einer gelinden Geldstrafe belegt, und suchen sich am nächsten Abend ein Unterkommen an einem anderen grünen Tisch. Der Aristokrat allein ist gestattet, was anderen Sterblichen untersagt ist. In ihre vornehmen Klubs wagt sich kein Polizist hinein, vielleicht hat noch keiner dieser ehrenwerthen Funktionäre daran gedacht, daß seine Macht auch bis in die eleganten Säle reicht, in denen neben den einheimischen Tagedieben die fremde Aristokratie dem Spiellaster fröhnt und nicht wie in den armseligen Spielhöhlen lumpige paar Hundert Lire, sondern Hunderttausende, ja Millionen zirkuliren. Daß dies keine Uebertreibung ist, hat der neueste Skandal bestätigt. Da kam vor langer Zeit ein junger Mann nach Rom, dem der Zufall, daß er den Namen einer altrömischen Familie trug, Zutritt in alle Salons und Klubs erwirkte. Besonders in den letzteren mußte er sich schnell Sympathien zu erringen, denn in der Kunst des Tempellegens war er Allen weit voran. Er war auch ein glücklicher Spieler und kein Mensch erinnerte sich, daß ihm je ein Schlag mißlang; er wurde seinen Partnern gefährlich, hörte aber deshalb nicht auf, ihnen interessant zu bleiben. Man hielt ihn für einen perfekten Gentleman, zumal er wenigstens einen Theil seiner Gewinne großmüthig in Geschenken und Dinern für seine Freunde verwandte. Die Beständigkeit aber, mit der das Glück ihn beglückete, begann aber schließlich doch aufzuwallen und als er schließlich in den letzten Tagen oder vielmehr Nächten annähernd eine Million gewonnen hatte, nahmen sich einige Mitglieder eines höchst noblen Klubs vor, sich Gewisheit darüber zu verschaffen, ob ihr Klubgenosse nicht etwa das Glück zu verbessern pflegte. Am nächsten Tage wollte dieser nach Kairo abreisen, wohin er anscheinend zu einer Partie geladen war, und in später Nachtstunde kam er von einem Abschiedsdiner in den Klub. Es danerte nicht lange, als sich plötzlich Graf Antonelli, der Neffe des Kardinalstaatssekretärs Pius IX. und Mitglied der Kammer, auf den Spieler stürzte und aus dem Hausen von Banknoten, die vor diesem lagen, eine falsche Karte triumphirend hervorholte. Das Ende kann man sich leicht denken, alle Spieler stürzten sich auf den nun entlarvten Betrüger, der sich glücklich preisen konnte, daß er am Fuß der Treppe nur mit einigen Schrammen und Beulen, aber mit heilen Knochen anlangte. Die Damen der ho-

hen Römischen Aristokratie sind außer sich über den Fall, denn am Tage vorher hatten sie eine Einladung des Industriertters zum Diner angenommen.

— **Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas** begehen die Staaten der neuen Welt mehrfach dadurch, daß sie neue Briefmarken einführen, welche Ereignisse aus dem Leben von Kolumbus darstellen. Nachdem vor einiger Zeit Argentinen, Paraguay, Salvador, Honduras und Nicaragua dergleichen Marken ausgegeben haben, sind mit der letzten Post auch aus den Vereinigten Staaten die ersten derartigen Kolumbus-Marken eingetroffen. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen Marken in der Form dadurch, daß sie fast noch einmal so breit sind. Sie enthalten durchweg in vorzüglicher Stahlstich-Ausführung nach mehr oder weniger bekannten Gemälden eine auf die Entdeckung Amerikas bezügliche Darstellung. So giebt die Marke zu 1 Cent ein Gemälde von W. A. Powell „Kolumbus sieht zum ersten Male das neu entdeckte Land“ wieder. Die Marke zu 2 Cents stellt die Landung des Kolumbus nach dem in der Rotunde des Weißen Hauses in Washington befindlichen Gemälde von Vanderlyn dar. Auch die Marken zu 6 und 50 Cents, deren erste den feierlichen Empfang des Kolumbus zu Barcelona darstellt, während die zu 50 Cents die Rückberufung des Kolumbus zeigt, sind nach Gemälden im Weißen Hause gefertigt. Die Marken zu 3 und 4 Cents, die das Admiralschiff und die Flotte des Kolumbus wiedergeben, sind nach alten spanischen Stichen gefertigt; im ganzen sind 15 verschiedene Briefmarken herausgegeben. Der höchste Werth zu fünf Dollars enthält den Kopf des Kolumbus und rechts und links davon symbolische Figuren Amerikas und der Freiheit.

— **Ueber mexikanische Räubereien** wird berichtet: Fünfzehn Meilen nördlich von der mexikanischen Stadt Celaya war dieser Tage der an der mexikanischen Nationalbahn belegene Ort San Juan der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen einer zwölf Mann starken Räuberbande unter Führung ihres berühmten Hauptmannes Antonio Gallardo und einer Kompagnie mexikanischen Militärs. Die Räuber waren gegen 9 Uhr Abends in den Ort geritten und überfielen den Kaufladen von Ricardo Mendoza, stahlen daraus mehrere hundert Dollars in baarem Gelde und trieben mit gespannten Pistolen den Eigentümer, die Handlungsdiener und ungefähr zwanzig Kunden aus dem Laden auf die Straße. Das Militär wurde von der Anwesenheit der Räuber in Kenntniß gesetzt; und als diese gerade im Begriff waren, ihre Pferde zu besteigen, öffneten die Soldaten Gewehrfeuer auf sie. Gallardo und zwei andere Räuber blieben nach der ersten Salve tödtlich verwundet auf dem Kampfsplatze, während die übrigen neun Banditen den Kampf aufnahmen und die Reihen der Soldaten zu durchbrechen versuchten. Sechs

von ihnen gelang es, sich durchzuschlagen, drei wurden gefangen genommen. In dem Kampfe wurden vier Soldaten schwer verwundet. Die entflohenen Räuber nahmen das gestohlene Geld mit sich. Mehrere Tage vorher hatte dieselbe Bande den reichen Fabrikanten Ensebo Gonzales in Porto um 6000 Dollar erleichtert und dabei einen Nachwächter und zwei Angestellte des Geschäfts ermordet. Der Sammelpunkt der Räuber befindet sich in der Umgegend von Guanajuato.

— **Gesuchte Persönlichkeiten.** Nach einer vorgenommenen Zählung werden gegenwärtig von deutschen Behörden 25,931 Personen steckbrieflich verfolgt. Unter den Gesuchten befinden sich 1 Marquis, 3 Freiherren, 4 Grafen, 10 Professoren, 18 Rechtsanwält, 16 Aerzte, 5 Pastoren, 5 Dr. phil., 3 Gemeindevorstände, 130 Lehrer, 84 Studenten, 25 Redacteurs, 45 Schriftsteller bezw. Journalisten, 26 Architekten, 68 Ingenieure, 22 Postassistenten, 23 Bankbeamte, 53 Kassirer, 23 Banquiers, 110 Buchhalter, 108 Fabrikbesitzer, 5 Rittergutsbesitzer, 52 Inspectoren, 67 Bauunternehmer, 173 Agenten, 103 Schauspieler, 260 Musiker, 844 dem Militärstande Angehörige (darunter 1 Major, 2 Kapitäne, 3 Premier- und 10 Secondelieutenants, sowie 1 Notharzt), ferner 1260 Kauf- und Handelsleute, 6600 Handwerker, 5000 Fabrik- und Bergarbeiter, 3460 landwirthschaftliche Arbeiter, 630 Kellner, 182 Zuhälter, 140 Zigeuner, 440 Dienstmädchen und 310 Kellnerinnen.

— **Wegen Bigamie** wurde in Dresden ein Arbeiter verhaftet. Von seiner Ehefrau wurde der Polizei gemeldet, daß der betreffende Arbeiter am 20. vorigen Monats hier standesamtlich eine neue Ehe geschlossen habe. Die Nachforschung in der Wohnung des Arbeiters ergab die Richtigkeit. Der Mann gab an, daß er vor ein paar Jahren seine Legitimationspapiere verloren und dann von einem auswärtigen Pfarreramt ein neues Taufzeugniß auf einen durch Verwechslung eines Buchstaben abgeänderten Namen erhalten, unter demselben sich auch neu gemeldet habe und schließlich eine zweite Ehe unter diesem falschen Namen eingegangen sei. Die Fressheit, mit welcher der Veränderungslustige das Verbrechen ausgeführt hat, ist um so größer, als seine eigentliche erste Ehefrau ebenfalls hier wohnt. Die zweite Frau, die übrigens 11 Jahre älter ist, als der Mann, hat natürlich von seiner ersten Ehe nichts gewußt.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.